

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher: R. Bauer

Verantwortlicher: R. Bauer

Nummer 2550.

Verleger: G. H. Spall, Zeile aus  
gewöhnl. Schrift oder  
deren Raum bei 1mal.  
Veränderung 10 %  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Mit dem  
Blattverkauf  
und  
Schm. Buchh. u. B.

81. Jahrgang.

ersch. täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich  
für 1 A. mit Zusatzen  
1.20 M., im Verlags-  
und 10 km. Verlags-  
1.00 M., im übrigen  
Württemberg 1.00 M.  
Monatsabonnement  
nach Verhältnis.

№ 26

Nagold, Donnerstag den 31. Januar

1907

### Amthliches.

Die Ortsbehörden f. d. Arbeiterversicherung  
wollen die im letzten Vierteljahr bei ihnen umgetauschten  
Anmeldungslisten binnen 10 Tagen wieder vorlegen  
und zwar als postpflichtige Dienststücke mittels einge-  
schriebenen Briefs.

Nagold, 30. Januar 1907.

R. Oberamt, Ritter.

Die Herren Ortsvorsteher und Wahlvorsteher.  
Reichstags-Stichwahl betreffend.

Da nach der am 29. d. Mts. vorgenommenen Ermittlung  
des Ergebnisses der Reichstagswahl vom 25. d. Mts.  
eine absolute Mehrheit der im VII. Wahlkreise abgegebenen  
gültigen Stimmen sich nicht herausgestellt hat, so wurde  
gemäß § 12 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 die  
Vornahme einer engeren Wahl (Stichwahl) auf

Dienstag den 5. Februar d. J.

von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr anberaumt.

In die engere Wahl kommen nur die zwei Kandidaten:  
Heinrich Schweichardt, Kaufmann in Tübingen  
und Friedrich Mühlung, Deponomater in Stuttgart,  
welche bei der Wahl am 25. d. M. die meisten Stimmen  
erhalten haben. Alle auf andere Kandidaten bei der Wahl  
am 5. Februar d. J. fallenden Stimmen sind ungültig,  
worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Die Wahlberechtigten, sowie Anwälte der  
Teilegemeinden haben vorstehendes alsbald in den Ge-  
meinden in ordentlicher Weise und durch Anschlag am Rat-  
haus bzw. Wahllokal unter Beachtung des ihnen zugehen-  
den Plakats, Formular Nr. 18 bekannt machen zu  
lassen und den Vollzug anschl. bis Montag den 4.  
Februar d. J. hierher anzuzeigen, zugleich ist eine vom Ge-  
meinderat bzw. Teilegemeinderat auszustellende Bescheinigung  
hierüber dem Wahlvorsteher zu übergeben (Formular 19),  
welcher solche dem Wahlprotokoll beizulegen hat — (§ 31  
Abs. 4 des Wahlgesetzes).

Formulare zu diesen Bescheinigungen und Plakate  
werden den Wahlberechtigten und Anwälten zugestellt.

Die Wahlberechtigten, Formulare zu Wahlprotokollen und  
Gegenständen, sowie die erforderliche Anzahl Wahlumschläge  
gehen den H. Wahlvorstehern zur Beachtung bei der engeren  
Wahl am 5. Februar d. J. zu — die Wahlberechtigten durch  
Bermittlung des Wahlvorstehers — mit besonderem  
Schreiben und ausgefülltem Formular für die Empfangs-  
bescheinigung, welche sofort als postpflichtige Dienststücke  
anher einzuliefern ist. Eine wiederholte Anlieferung der  
Wahlumschläge findet nicht statt; auch darf eine Verletzung  
dieser Umschläge nicht mehr vorgenommen werden. (§ 31  
Absatz 4 des Wahlgesetzes.) Die Wahlbezirke, Wahllokale  
und die Wahlvorsteher bleiben unverändert.

Der Antrag der am 5. Februar d. J. abgegebenen  
Stimmen findet in Spalte 8 der Wählerliste statt. Die  
Richtigkeit dieser Bemerkung ist dem ganzen Wahlvorstand  
am Schluß der Wählerliste mit folgendem Vermerk auf  
Seite 2 des Anzeigebogens zu bezeichnen:

### Sanna.

Roman von Heinrich Steinhilber.

Kritisch überarbeitet von dem Verfasser

von G. Reichmeyer.

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Nach der zweiten Flasche, als ich mich und Selim der  
Kopf schon ein wenig drehte, und selbst die Wangen meines  
Lichers in höherem Feuer erglühten, kam eine große Rührung  
und eine Reizung zu Gefühlsregungen über mich. Unter  
Lehrer und Meister sprach: „So, jetzt seid ihr Menschen  
geworden, meine Jungen, und die ganze Welt steht euch  
offen. Ihr könnt euch jetzt Vergnügen machen, jeder hat er-  
laubte, eine Welt vor euch und die großen Herren spielen.  
Nun verliert ihr euch, aber ich sage euch, es ist  
alles Nihil. Ein solch äußerliches Leben, ohne Zweck und  
ohne Ziel, ohne einen Gedanken, für den man arbeitet und  
ringt, ist und bleibt ein Nihil. Um vernünftig zu leben  
und den Kampf mit dem Leben verständig zu führen, muß  
man die Dinge näherem betrachten. Ich glaube nicht,  
was ich nicht selbst mit Händen greifen kann, und kann euch  
nur raten, es ebenso zu machen. Es gibt Gott wie viele  
viele Lebensanschauungen und -auffassungen in der Welt,  
und alle sind so verworren, daß man der Tafel weiß was  
für einen Kopf haben möchte, um aus dem Chaos zu werden.  
Deshalb halte ich mich an die Wissenschaft und lasse mich  
mit dem andern Raum gar nicht ein. Das Leben ist eine  
kolossale Dummheit, auch wenn ich niemand eine Flasche

Die Richtigkeit der bei der heutigen engeren Wahl in  
Anzahl 8 gemachten Abstimmungsbeurteilung  
....., den 5. Februar 1907.

Der Wahlvorstand:

Wahlvorsteher	Beisitzer	Protokollführer
(Name) .....	1) .....	.....
	2) .....	
	3) .....	

Die Herren Wahlvorsteher haben die Wahlprotokolle  
mit den bei der Wahl benützten Wählerlisten und sämtlichen  
zugehörigen Schriftstücken nach Schluß der Wahl als-  
bald und zwar versegelt an den Wahlkommissär  
Herrn Regierungsrat Boelter in Calw zu beschicken,  
jedenfalls so zeitig, daß die Akten anschl. am  
7. Februar vormittags 8 Uhr dem Wahlkommissär  
zuliegen.

Das Wahlergebnis ist noch am 5. Februar unter  
Beachtung der Meinung vom 18. d. Mts. Gesellsch. Nr. 16  
sofort nach Feststellung des Abstimmungsergebnisses dem  
Oberamt Nagold durch Telephon bzw. Verwendung  
von Extraboten bis zu der nächstgelegenen Telephonstelle  
anzugeben.

Die bei der Stichwahl nicht benützten Wahlum-  
schläge sind nach der Wahl durch Vermittlung der Wahl-  
berechtigten dem Oberamt zurückzugeben, während  
die bei den Wahlen zur Verwendung gelangten  
Umschläge, sofern sie nicht nach § 20 des Wahlgesetzes  
den Wahlakten anzuhängen sind, nach § 21 des Wahlgesetzes  
so lange versegelt aufzubewahren sind, bis  
der Reichstag die Wahl für gültig erklärt hat, worauf  
auch diese Umschläge an das Oberamt einzuliefern sind.

Die Herren Ortsvorsteher und Wahlvorsteher  
sind für genaue Ausführung der Vorschriften verant-  
wortlich und wollen im Ausnahmefall insbesondere,  
wenn die Akten und Formulare nicht vollständig und recht-  
zeitig eintreffen sollten, sofort durch telephonische Anfrage  
um Bescheid nachsehen.

Nagold, den 30. Jan. 1907.

R. Oberamt, Ritter.

### Zwischen Haupt- und Stichwahl.

Ultramontane Wählente.

Berlin, 29. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt:  
Eine seltene Wahlente versuchte die Allg. Volks-  
zeitung heute fliegen zu lassen. Noch gerade zur Stich-  
wahl hat sich eine geschickliche Person gefunden, die ihr  
folgenden Plan vortragen hat: Es solle im Reichstag eine  
„gefällige“ Regierungsmehrheit dadurch geschaffen werden,  
daß man die wegen der Zunahme der Sozialisten eigent-  
lich nicht zu wählenden Reichstagsabgeordneten durch die  
Eingeladene wählen lasse. Man suche nach Mitteln und  
Wege, wie dies ohne eine Änderung des bestehenden  
Reichstagswahlrechts geschehen könne. Unter der „gefälligen“  
Regierungsmehrheit versteht die „Allg. Volksztg.“, wie es

schon, eine in allen nationalen Fragen zuverlässige Mehr-  
heit. Für eine solche sorgt aber die Nation schon selbst;  
da bedarf es keiner Wahlrechtsänderungen. Was den von  
der „Allg. Volksztg.“ enthaltenen Plan insbesondere betrifft,  
so können wir feststellen, daß er an keiner amtlichen Stelle  
existiert.

### Die Stichwahlparole des Zentrums.

Böln, 30. Januar. Nach einer Mitteilung der Allg.  
Volksztg. fand hier gestern eine Besprechung über die Stich-  
tagswahl statt, an der die Vorstände des Landes-  
bezugs, Provinzialparlamentarier der Rheinprovinz, ferner von  
Westfalen, Hessen-Nassau, Ostpreußen, sowie eine  
Anzahl weiterer Reichstagsabgeordneter der Zentrumspartei teil-  
nahmen. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, dem  
Wahlkomitee zu empfehlen, alle diejenigen Kandidaten zu  
unterstützen, die sich verpflichten, einzutreten: 1) für die  
Aufrechterhaltung des geltenden Reichstagswahlrechts, gegen  
jede Beschränkung des Koalitionsrechts, für die Fortfüh-  
rung der Sozialreform-Gesetzgebung, sowie gegen jedes Aus-  
nahmengesetz auf politischem Gebiet; 2) für die Sicherung  
der vollen Religionsfreiheit in allen deutschen Bundesstaaten  
im Sinne des Toleranzgesetzes, sowie gegen jedes Aus-  
nahmengesetz auf religiösem Gebiet.

München, 30. Jan. Das Zentrum hat für die  
Stichwahl die Parole noch nicht angegeben. Sein hie-  
siger Parteivorstand rät den Parteigenossen an, die Parole  
abzuwarten; diese wird sich, wie aus allen übrigen An-  
führungen hervorgeht, gegen die Liberalen richten. Das  
Zentrum wird die Sozialdemokratie vornehmlich in beiden  
München Wahlkreisen unterstützen; dafür werden die Sozial-  
demokraten dem Zentrum in Jena und Würzburg  
ihre Hilfe leisten.

### Die Norddeutsche zur Stichwahl.

Berlin, 30. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt  
zur Stichwahl:

Eine Schlacht ist geschlagen, nicht die letzte. Nun geht  
es zum entscheidenden Kampf. Von dem Ausfall der  
Stichwahlen wird es abhängen, ob der Sieg, den die bür-  
gerlichen Parteien am 25. Januar über die Sozialdemokratie  
feierten, zur völligen Niederlage der Gegner führen wird.  
Für seine besonderen politischen Anschauungen hat jeder bei  
den Hauptwahlen gekämpft. Das war sein gutes Recht.  
Jetzt gilt es, zurückzutreten, was die bürgerlichen Parteien  
von einander trennt und hervorzuheben, was sie einigt. Natio-  
nales Empfinden, religiöse Ueberzeugung, enge Sorge  
für das wahre Wohl des Volkes fordern eine gemeinsame  
Tat, auch wenn sie mit Opfern verbunden ist. Nicht Stim-  
menthaltung, nicht heuchelhaftes Gesichtslossein, sondern ein-  
hellige Abgabe aller Stimmen gegen die Sozialdemokratie  
sei die Lösung für die Stichwahl!

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt ferner unter der Ueber-  
schrift: „Nicht erschrecken“:

„Geht es nicht mit Kraft, so geht's vielleicht  
mit List“, denkt die Sozialdemokratie. Während der  
„Vorwärts“ mit vollen Händen blüht und die sozialdemo-

aus seiner Zigarre und blies zwei große Rauchwolken durch  
die Nase heraus; dann sprach er weiter: Neben den posi-  
tiven Wissenschaften — Selim, du bist ja schon beiraten  
—, neben den positiven Wissenschaften, sage ich, gibt es  
noch die Philosophie und den freien Gedanken. Auch dies  
ist mehr als genug, um ein Menschenleben auszufüllen. Ich  
glaube jedoch die positiven Wissenschaften der Philosophie vor  
und mache mich einfach über diese lustig, es ist alles leerer  
Geschwätz; sie haßt nur Schein nach der Wahrheit, wie  
ein Hund nach seinem eigenen Schwanz. Ich kann leeres  
Geschwätz im allgemeinen nicht leiden, sondern halte mich  
lieber an die Tatsachen. Aus Wasser kann man keine Röhre  
machen. Mit dem freien Gedanken dagegen verhält es sich  
ganz anders; für eine Ueberzeugung muß man jeder Ge-  
fahr die Stirne bieten. Ihr habt inbesten wie eure Väter  
einen falschen Weg eingeschlagen — da liegt der Hase im  
 Pfeffer! — Es lebe die Gedankenfreiheit!

Die dunkle Weinflasche schien noch dunkler zu wer-  
den, das Licht auf dem Tisch noch trüber zu brennen; der  
Rauch verhielt die Bilder an den Wänden. Der dem  
Fenster auf dem Hofe sang ein Vetter den Choral „Heilige  
Dinwilsbaldig“ und spielte dazu eine traurige Melodie  
auf der Orgel. Ein eigenartliches Gefühl erfüllte meine  
Brust. Ich schenkte den Worten meines Lehrers vollen  
Glauben, und doch schien es mir, daß das, was er gesagt  
hatte, doch nicht der Inhalt des Lebens sein könne. Es  
schien mir etwas; wider meinen Willen bemühtigte sich  
meiner ein Gefühl der Sehnsucht, und von dem Wein und  
meinen augenblicklichen Empfindungen beherrschte, sagte ich

an den Kopf werfe, um es zu beweisen; trotzdem ist es reich  
an Wissen. Wenn das Wissen nicht wäre, hätte ich mich  
längst eine Regel durch den Kopf gejagt, wozu meiner  
Reinung nach jeder das Recht hat, und was ich nutzlos-  
haft auch täte, falls ich in dieser Hinsicht Schiffern leiden  
würde — doch dazu ist keine Gefahr vorhanden. — Man  
kann sich in allem. Du lebst, und das ist, das du  
lebst, beirät dich; du glaubst, und schon naht der Augen-  
blick, in dem du zu zweifeln beginnst. Anders ist es in der  
Wissenschaft. Berlebe dich zum Beispiel in die Beob-  
achtung der Raubvögelorgane der Weibtiere, so kannst du  
dich bis an dein Lebensende damit abgeben, ohne zu merken,  
wie es langsam trüber und dunkler um dich wird; merkst  
du es endlich, so ist schon das Ende da — eine  
Todesangst, eine Abklärung in der „Unwissenheit der Welt“,  
eine einseitige Lebensbeschreibung und futila comedia! So  
ist's und nicht anders. Junge, ich gebe euch mein Wort  
darauf. Ihr braucht all den Nutzen, den man euch erzählt,  
nicht zu glauben. Die Wissenschaft, wählt ihr wissen, ist  
der einzig feste Boden, auf dem man stehen kann, und be-  
neidet hat man noch den Vorteil, wenn man sich mit wissen-  
schaftlichen Dingen beschäftigt, ruhig in geriffelten Stiefeln  
herumlaufen und auf einem Strohsack schlafen zu können.  
— Verleht ihr mich? —  
„Auf Wohl der Wissenschaft und Ihre Gesundheit“  
rief Selim, dessen Augen wie zwei glühende Kohlen leuch-  
teten.  
Unser Meister fuhr mit der Hand durch seine unge-  
heure wollige Mähne, leerte das Weinglas, tat einige Züge



trauliche Blat zu neuen Flammen ansuchen will, wird von sozialistischer Seite der Versuch gemacht, die gegnerischen Parteien einzuschließen. Das zu diesem Zweck angewandte Mittel besteht in dem Bestreben, in die Reihe bürgerlicher Politiker als Kuffassung maßgebender sozialdemokratischer Führer die Ueberzeugung hineinzuschmuggeln, daß die Stichwahlen mit wenig Ausnahmen für die Sozialdemokratie aussichtslos seien. Die bürgerlichen Parteien sind in der Lage, den Wichtigkeitsbeweis für diese Kuffassung zu erbringen, aber nur, wenn sie bei den Stichwahlen Mann für Mann an die Urne treten.

#### Keine Raupolitik?

München, 29. Jan. Ueber die künftige Haltung des Zentrums hat sich der Abgeordnete Dr. Schäfer einem Bonserger Korrespondenten der Allg. Ztg. gegenüber n. a. geäußert.

Was die zukünftige Politik meiner Partei im Reichstag anlangt, so kann ich nur immer wieder sagen, daß das Zentrum keine Politik ad irato treiben wird. Keine Partei wird es auch in Zukunft in allen Dingen genau wie vorher halten; jede Vorlage wird eingehende Beachtung und Prüfung finden und die Entscheidung darüber wird stets in sachlicher Weise erfolgen, ohne Rücksicht auf die Persönlichkeit der Reichsleitung. Ich glaube, daß es keinem meiner Parteifreunde einfallen könnte, irgendwelche Rache zu üben für das uns zugefügte Unrecht, wenn wir auch der Reichsleitung gegenüber eine etwas reserviertere und mit einer guten Dosis Mißtrauen versehene Haltung einnehmen werden.

Die Stichwahlen in der bayerischen Rheinpfalz sollen bereits am 4. Februar stattfinden.

Der König von Sachsen hat, erfreut über den guten Ausfall der Wahlen im Adelsreich, an den Staatsminister v. J. Grafen von Hohenhausen folgende Depesche geschickt: „Ich kann nicht umhin, Ihnen gegenüber meine aufrichtige Freude zum Ausdruck zu bringen über die hohe Zustimmung, die ich aber das Ergebnis des gestrigen Tages empfand. Es lebt doch noch die alte Sachsenvereine. Hoffentlich ist das eine gute Vorbedeutung für die Zukunft. Friedrich August.“

### Politische Uebersicht.

Die neuen Reichsteuern haben in der Colleenahme im ersten Halbjahr (Juli-Dezember) in Millionen Mark ergeben: Die Zigarettensteuer 8,18, die zur Reichssteuer gelangte Jekinnahme betrug gleichzeitig 4,58, die Erbschaftsteuer ergab 0,95, die Stempelsteuer auf Frachturkunden 8,57, auf Eisenarten für Kraftfahrzeuge 1,12, auf Bergsteuern an Aufsichtsratsmitglieder n. w. 0,89 und auf Personalausweise (seit 1. August) 5,97. Die Steuerertrag ergab in den 9 Monaten des neuen Staatsjahres 82,9 — das sind 9,18 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Österreich vermehrt seine Artillerie und Maschinengewehrabteilungen. Für drei jährliche Rarps werden 18 Maschinengewehrabteilungen zu je zwei Maschinengewehren aufgestellt und ferner sollen fünf Handbündel für Belagerungen mit 15 Zentimetergeschützen errichtet werden. Diese fünf Divisionen sollen 60 Geschütze erhalten.

Die französische Deputiertenkammer hat beschlossen, an der vom Senat abgelehnten Steuer auf Klaviere festzuhalten. Mit 309 gegen 276 Stimmen beschloß die Kammer ferner, den Artikel betr. die Bekämpfung der von der Jagdfreiheit ausgeschlossenen Jagdreiere aus dem Finanzgesetz auszuschneiden. — Die von der Bischofsversammlung nach Rom gesandten Bischöfe überreichten dem Papst eine auf dessen Wunsch angeordnete Denkschrift über die Mittel zur Sicherung des katholischen Gottesdienstes in Frankreich. — Aus Rom wird berichtet, der Papst habe an die Seminaristen anlässlich ihrer Ehwpathektandgebung

für die französischen Seminaristen eine Ansprache gehalten, in welcher er u. a. gesagt habe: „Ueber 8500 Exzer Bräder in Frankreich mußten ihre Studien verlassen und in die Katakomben einziehen. Auserzochten sind sie bereit, unter der Fahne des Vaterlandes, noch mehr aber unter der Fahne Christi und der Religion zu dienen. Die Kirche muß immer Verfolgungen erdulden. Jenes Jahrhundert, in welchem die Kirche nicht litt, war das verderblichste für sie.“

Der neue spanische Ministerpräsident Maura hat sich nunmehr ausführlich über das konservative Regierungsprogramm ausgesprochen. Er will den neuen Cortes ein verändertes Budget vorlegen und die drückenden Konsumsteuern durch schrittweise Erleichterungen allmählich beseitigen; ferner plant er erste Sozialreformen, besonders für die Arbeiter, und Verhandlungen mit dem Papst über die religiöse Ordnungsfrage. Er will der Bolschewikung durch Begrenzung der Ordenszahl und der zulässigen Mitglieder entgegenkommen. Dem Kabinett wird kaum genügend lange Lebensdauer beschieden sein, um sein Programm durchzuführen, selbst wenn es ihm damit ernst wäre.

Die Studenten der Universität Belgrad haben in einer Versammlung die Maßregelung der bulgarischen Studenten verurteilt. Die Redner sprachen sich rücksichtslos gegen den Fürsten Ferdinand und das Ministerium Petkoff aus.

Rontengro wird jetzt ganz modern. Nun hat es bereits seine richtige Ministerkrise. Das Kabinett Radulowitsch ist nämlich zurückgetreten und der Fürst hat den Rücktritt genehmigt.

Der Emir von Afghanistan ist in Kasatta eingetroffen. Damit beginnt der wichtige Abschnitt seines Besuchs in Indien, da die Engländer hoffen, daß sich auch politische Fragen zur Erörterung kommen.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Land.

Ragold, 31. Januar

Von den Blättern des württembergischen Schwarzwaldbereins ist jochen die Januar-Nummer herausgegeben worden. Sie enthält: Archäolog. Studien aus Reutheim O. K. von Dr. Bach, mit interessanten Skizzen, vier prächtige Aufnahmen von Bildnissen mit farbigem Text, einen Aufsatz über Wirklichkeit und Sage aus dem Gebiet der Tenzelmühle von G. K. Holz, Heilbrunn, eine Beschreibung Dornhans von hundert Jahren, mitgeteilt von Schullehrer Hader in Dornhan, eine kurze Beschreibung von Anne Ursburg bei Reutheim O. K. Dorn mit Bild und Grundriß; der Gläubiger Beitrags tritt für wirksame Besetzung zum Schutze für Kunst- und Handwerker ein. Ferner ein interessanter Artikel: Was vor 300 Jahren beim Graben in und um Stuttgart alles gefunden wurde von Theodor Schön, dann ein liebevoller Nachruf für den seiner Familie, seinem Beruf und der Schwarzwaldbereinsfrage allzufrüh entrisenen Vorstand des Wildberger Bezirksvereins, Herrn Oberförster Schanweder. Die verschiedenen Vereinsberichte aus Alpirsbach, Dornstetten und Reutheim, Kottwil und Weidenstadt zeugen von frischpulserndem Leben, die Fortsetzung des Mitgliederverzeichnis von erfreulichem Zuwachs.

— t. Alpirsbach, 30. Jan. Gestern und heute noch fielen ganz bedeutende Schneemassen, besonders auf den Waldorten, wo noch die alte Schneedecke liegt. Heute mußten überall die Bahnschienen in Bewegung gesetzt werden, um die Wege offen zu halten. Zum Glück ging während des Schneefalls ein lebhafter Wind, so daß in den Wäldern an Kulturen wohl kein Schaden verursacht worden ist.

— t. Ebnhausen, 30. Jan. Ein weiteres industrielles Unternehmen wird künftighin den hiesigen Bewohnern Arbeit und Verdienst gewähren. Die Harmonikafabrik A. Koch hat die feste Zusage gegeben, in aller nächster Zeit hier eine Filiale zu errichten. Von hier und den Nachbargemeinden Röhrenorf, Ebershardt, Walldorf und Wart haben sich bis jetzt ca. 25 junge Leute zum Eintritt

in die Fabrik erklärt. Da die Harmonikafabrikation auch Gelegenheit zu Hausindustrie bietet, so ist für hier und in den Nachbarorten wo neben der Landwirtschaft noch immer weitere Erwerbsquellen zu verdienen gesucht werden, eine willkommene Rennerung.

Stuttgart, 29. Jan. Die medizinische Fakultät der Universität Tübingen hat den Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Dr. jur. Karl v. Bezold zum Dr. honoris causa ernannt, ebenso den Verlagsbuchhändler Alfred Enke in Stuttgart. Die philosophische Fakultät hat den Fabrikbesitzer Sieglitz in Stuttgart zum Dr. honoris causa promoviert.

Tübingen, 28. Jan. Infolge der von einem Stuttgarter Nachrichtenbureau kommenden, den ehemaligen Schutzheilbrige Graze in Rehren betreffenden Meldung vom 24. ds. erhält das N. Z. von letzterem folgende Zuschrift, in der es u. a. heißt: „Aus dem Beitr. Artikel könnte man den Schluß ziehen, als ob ich in Untersuchungshaft wäre oder gewesen wäre; auch werde ich darin als ungetreuer Beamter bezeichnet. Beides ist unrichtig; richtig ist vielmehr, daß ich als Ortsvorsitzer in keiner Untersuchung stehe, daß mich an den Untersuchungen des Gemeindepflegers Will keine Schuld trifft und daß man mir daher mit Unrecht Unrechte und Schädigungen der Gemeinde Rehren unterstellt. Zur Bekämpfung dessen und daß ich von meinem Amt freiwillig zurückgetreten bin, lege ich ein Zeugnis des Gemeindevorstandes Rehren in Abschrift bei.“ In diesem Zeugnis wird Herrn Graze bestätigt, daß sein Rücktritt freiwillig erfolgte und daß er dazu nicht etwa durch eine unehrenhafte Handlung veranlaßt wurde.

r. Tübingen, 30. Januar. Das im letzten Jahre erstellte Isolierhaus der medizinischen Klinik für Lungenkranke wurde gestern mit 80 Betten bezogen. Die Nachfrage dürfte manchem Kranken im Lande willkommen sein, da die sehr günstigen Verhältnisse sehr beengt und infolgedessen ungenügend waren.

r. Heidenheim, 29. Jan. Auf der Straße Heidenheim—Singen lag ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann vom Zug überfahren.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an seinem Geburtstag eine Kabinetsorder erlassen, deren Wortlaut heute wie folgt bekannt gegeben wird:

„Ich will von den mir anlässlich unserer Silberhochzeit von Schülern und Schülerinnen höherer Schulen für Ratwecke gesammelten Geldmitteln den Betrag von 100.000 Mark zu einer bei dem Reichs-Marineamt zu verwaltemden Stiftung für die Schiffsjungen meiner Marine verwenden, deren Zinsen zu Unterstützungen und Förderung von Berufsreudigkeit und gesundem Sportturn verwendet werden sollen. Ich bin überzeugt, daß ich mit einer solchen in erster Linie der Marinejugend aus den unbemittelten Schichten des Volkes zugute kommenden Stiftung, welche als eine Hebung des so wichtigen Interesses der Marine wirken wird, im Sinne der freundlichen Spender der Geldmittel handle.“

Frankfurt, 29. Jan. Der Kolonialdirektor Dr. v. D. wird auf Einladung der Frankfurter Handelskammer und der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft nächsten Sonntag hier in öffentlicher Versammlung einen Vortrag über Kolonialpolitik halten.

### Die Grubenkatastrophe im Saar-Revier.

Saarbrücken, 29. Jan. Der „Frei. Ztg.“ wird geschrieben: Als ich heute nacht mit dem Pariser-Schnellzug ins Saarrevier hinauffuhr, war noch wenig von dem furchtbaren Unglück, das sich in dem fibtallischen Kohlenbergwerk bei Reden am frühen Morgen abgespielt hat, bekannt. Die Leute unterhielten sich von gleichgültigen Dingen, sprachen von den Wahlen und Kaisers Geburtstag. Währendem sauste der Zug durch die Winterlandschaft an verschneiten Städten und Dörfern vorüber.

gebrungen lerne. Wenn einmal Augen und Ohren für derlei Sprachsummhelten geschärft sind, der wird in Zeitungsangeigen manches Komische finden. Einige Beispiele mögen dies zeigen:

Ich suche einen Papagei mit einem messingnen Käfig, der schon einige Worte sprechen kann.

Gegoffene Blätter, vom Felt der hiesigen Wegger, welche sehr hell brennen und nicht laufen, sind zu haben.

Ich wohne seit Jakob mit gerade gegenüber und bitte um geneigten Zuspruch.

Wer gute und billige Hüte kaufen will, der bellenbe zu Klingeln von morgens 8—12 und nachmittags 2—6 Uhr bei Outmacher Z.

Ein Sohn wünscht von ausländigen Eltern die Schulfabrik zu erlernen.

Ein Bierkeller ist wegen Alterschwäche zu vermieten. Dem geehrten Publikum empfiehlt sich sehr dauerhaft und billig H. P.

Ein in Gedanken hängen gebliebener Regensturm kann im Gasthaus zum Köhler abgeholt werden.

Es ist ein goldener Siegelring verloren gegangen. Man bietet ihn bei der Redaktion abzugeben und erhält 1 A. Belohnung.

[Der Leser wird nun folgern: Warum verbessern die Redaktoren solche Sprachsummhelten nicht? Nun weiß sie nicht dazu ermächtigt sind und der Angeigentell sprachliche Freiheit genügt. Wo es zu tun wird, kann der Redakteur immenshin noch Entwürfen eingreifen.]

leise: „Und von den Frauen sprechen Sie gar nicht? Ist ein lebendes, hingebendes Weib denn nichts im Leben?“

Sellm Aug on zu fangen:

Die Frauen sind veränderlich, und dumm, wer ihnen trauit!

„Unser Weiber blidte mich sonderbar an, als ob er an ganz etwas anderes dachte, dann räusperte er sich und sprach: „Oho, da kommt schon wieder seine Sentimentalität zum Vorschein! Weist du, ans Sellm wird weit eher ein Wunsch als aus dir — dich wird auf die eine oder andere Art der Teufel holen. Sieh dich vor, mein Lieber, daß dir kein Weiberrad in den Weg kommt und dir das Leben verbitert. O Weiber, Weiber!“ — Hier kniff er, wie es seine Gewohnheit war, die Augen zusammen — „ich kenne die Sorte einigermassen! Nicht als ob ich mich über sie zu beklagen hätte — weiß Gott — ich kann mich nicht beschweren! Aber ich weiß ganz genau, daß man dem Teufel nicht den kleinen Finger reichen darf, weil er sonst die ganze Hand nimmt. Weiber! Weiber! Unser ganzes Unglück besteht darin, daß wir Kleinigkeiten zu großen Dingen belagen. Wäre du bis einen Spatz mit ihnen machen, so in's, aber ich dabei nicht dein Leben aufs Spiel. Halte deinen Verstand wenigstens so weit zusammen, daß du nicht gutes Geld für schlechte Ware zahlst. Du bist ihr, ich sollte mich über die Frauen beklagen? Fällt mir nicht im Traum ein! Im Gegenteil, ich liebe sie, aber ich lasse mich nicht durch meine eigene Einbildung ins Unglück jagen. Ich erinnere mich noch ganz genau, daß ich, als ich zum erstenmal verliebt

war, sich das Reich meiner Weibchen für andrungs-würdig hielt, obgleich es nur aus schlichtem Kattun bestand. Nun, was sie vielleicht daran schuld, daß sie im Schwanz herumspazierte, hat gen Himmel zu fliegen? Gewiß nicht, ich allein trug die Schuld, weil ich so dumm war, ihr Fingel anzubieten. Ein Mann ist überhaupt ein beschränktes Geschöpf.“

(Fortsetzung folgt.)

### Deutsch-Sprachliches.

In Nr. 24 ds. Bl. ist angeschlossen: „Kottamener Stangenverkauf.“ Von den vielen, die es lesen, werden es nicht alle merken, daß das sprachlich unrichtig ist. Es ist zwar nicht so schlimm, wie: „Handschuhe für Herren von Bodleber“; Katt: „Bodleberne Handschuhe für Herren“ oder „Bodleberne Herrenhandschuhe“. Aber gekündig falsch ist es eben doch, so falsch wie: „Gemäkelter Herrenverkauf“; Katt: „Verkauf gemäkelter Herren“ (denn letztere sind gemäkel, nicht der Verkauf), oder: „Alter Eisenhandel“; Katt: „Dandel mit altem Eisen“; denn nicht der Handel, sondern das Eisen soll als alt bezeichnet werden. Und so ist auch im obigen Beispiel nicht der Verkauf kottamener, sondern die Stangen sind es; es muß also heißen: „Verkauf kottamener Stangen“. Das ist mindestens ebenso deutlich und kostet auch nicht mehr, ist aber sprachlich das einzig richtige, und es wäre eben doch zu wünschen, daß der Deutsche seine liebe Muttersprache so nach und nach richtig

Bildlich über der Staubkammer Sahulakt läge und hoch und schäbte laufen glühende Augen Es sind die langen Reihen wach zu und durch die gesch mit fildigen den ruhgeho ein. In der von einer G morgens um ligen gebracht gibt als To geht man no nennt, aber n Es schreit so idglidhten j Am früh hman. Sie her der Parise fuchen als bel den Schienen sind aber Du reisen Bergten fe an ihren über den Kap ding führt mit Saarbrücken t das nach den hat kann 100 in den unlig Jllingen und i zerkernt liege auf einer An grohen vierd Schornsteinen diesen gleichg rchenden. R aus den vierg räßig weiter

Das Gr gänge von S erbiliten Parit tiefen, Hamu Ost. Ein bbb was wir der epphosen, D und hatte mi darauf, erfol 5. Sohle die ihres Gedäch den Magisch gntehen, wor dorgen. 7 der Parulidh Gefamizahl d Reichen liegen bieten einen Selbe gedran mit roten B halb sehr, ich gehen von R ungszeitel: Ueberschulden durch die Tot n trüben un sich dagegen n lassen. Kude trocken hat, befallen st Jnsall erklä den Kottam Weichen er und Holzer zählt 27 Ber der Vater leg Tuderreihe heilt sich den vollständigen, Gewerbe- und

Der Station G Ragoldbahn auf Grund angeschlossen Graben Detoni Kohr Hoferv Cirktr

abrikation auch  
ist hier noch  
gefragt werden,

Polizeiher  
er und wärden  
der zum Dr.  
ogsbuchhändler  
bische Katast  
gart zum Dr.

in einem St  
walligen Schu  
bung vom 24.  
e Aufsicht, in  
el könnte man  
ungshaft wäre  
als ungetreuer  
richtig ist viel  
Unterjochung  
des Gemeinbe  
wir daher  
melnde Nerven  
ich von meinem  
n Zeugnis des  
diesem Zeugnis  
tritt freiwillig  
ne unehrenhafte

achten Jahr er  
Bungenkrank  
Rachitis dürfte  
n, da die feli  
schen ungünstig  
Strecke Heiden  
schöninger Mann

ge eine Kad  
wie folgt be

Silberhochzeit  
Julen für Ra  
g von 100 000  
berwähnten  
Marine ver  
und Förderung  
sinn bewachen  
it einer solchen  
unbewilligten  
stiftung, welche  
er-Gesetz des  
den Spenden  
eilm, I. R.  
rektor Dr. n  
handelskommer  
kolonialgesch  
Berjammung

er-Revier.

„Hj.“ wird  
ariser Schwell  
nig von dem  
staltlichen  
n Morgen ab  
sch von gleich  
und Kaisers  
ch die Winter  
ern vorüber.

nd Ohren für  
wird in Zeit  
nige Beispiele

lungen Röllg.  
gen Meiger,  
had zu haben,  
genüber und

des beliede zu  
tag 2-6 Uhr

u Eltern die  
zu vermitteln,  
sehr dauerhaft

r Regenstirn  
den,  
ren gegangen.  
und erhält

verbessern die  
Run weil so  
teil sprachliche  
der Redakteur

Bildlich, aber sich das Bild. Wir sind in der Heimat  
der Städtchen, im Saarrevier. Rechts und links von der  
Bahnhofs-Lage hohe Schornsteine in die Luft. Es redet  
und lacht und dampft und schwält. Die Räder der Förder-  
schächte laufen hell und hell aus dem Scher-  
glühende Augen leuchten hell zu uns herüber aus dem Scher.  
Es sind die Räder, die sich auf kleinen Erhöhungen in  
langen Reihen hinzusetzen. Der edelich schimmernde Dampf  
wird zu uns herübergeweht. Die Kohlenbänke bringen  
durch die geschlossenen Fenster und füllen bald das Gemä-  
che mit kaltem Saft. Nach Mitternacht läuft der Zug in  
den ruhgeschwärtzten Bahnhof von St. Johann-Saarbrücken  
ein. In den schattig-nassen Straßen merkt man wenig  
von einer Erregung. Die Zeitungen erscheinen hier nur  
morgens und haben noch keine Nachricht von dem Schreck-  
lichen gebracht. Eine kurze Depesche, die angeschlagen ist,  
gibt als Todeszahl 3-400 an. In meinem Hotel  
geht man noch weiter. Hier werden sogar 500 Tote ge-  
nannt, aber von einer Erregung ist auch hier keine Spur.  
Es scheint so, als ob derartige Katastrophen zu den All-  
täglichkeiten zählten.

Am frühen Morgen fahren wir zur Unglücksstätte  
hinans. Sie liegt dicht an der Strecke, die am Abend vor-  
her der Pariser Schnellzug durchquert hatte, näher bei Neu-  
brücken als bei Saarbrücken. Die Straße hat sich da tief unter  
den Schienensträngen das furchtbare abgespielt und wir  
sind über Duzende von Leichen hinweggefahren. Mit uns  
reisen Bergleute aus den Riffalischen Gruben. Man erkennt  
sie an ihren dunkelblauen Hüten mit dem Hammerzeichen  
aber dem Rappenschild. Auch der Oberpräsident der Pro-  
vinz fährt mit den Herren der Bergwerksdirektion, die in  
Saarbrücken ihren Sitz hat, hinaus. Das Ortchen Reben,  
das nach dem früheren preussischen Minister benannt ist,  
hat kaum 100 Einwohner. Die meisten Bergleute wohnen  
in den umliegenden Kolonien, in Schiffweiler, Sandweiler,  
Jülingen und Heiligenwald, die im Umkreis auf den Hängen  
gestreut liegen. Die Förderschächte der Grube Reben stehen  
auf einer Anhöhe oberhalb der kleinen Ansiedelung. Die  
großen vierstöckigen Wetterkollosse, die sich neben den sechs  
Schornsteinen aufstürmen, bergen die Dampfmaschinen und  
dienen gleichzeitig zur Lüftung der tief in die Erde hinab-  
reichenden Kohlschächte. Weißer Wasserdampf schwält  
aus den vierstöckigen Öffnungen, ein Zeichen, daß der Betrieb  
ruhig weiter geht.

Das Grubenterrain ist streng abgeschlossen, die Zu-  
gänge von Schulkindern und Soldaten verweigert. Hunderte  
erblicken Zutritt, aber nur wenigen wird er gewährt. Durch  
tiefen Rauch waten wir am Unglücksort vorbei in den  
Dof. Ein höherer Beamter meldet als Ursache des Unglücks,  
was wir bereits wissen: Schlagwetter- und Kohlenhand-  
explosion. Der Vorfahrer war in den Schacht eingefahren  
und hatte nichts Auffälliges wahrgenommen. Kurze Zeit  
darauf erfolgte in dem 500 Meter tiefen Schacht in der  
5. Sohle die schreckliche Explosion, die zahlreiche Familien  
ihres Ernährers verlor. Bis vor einer Stunde, wo ich  
den Unglücksort verließ, um nach Saarbrücken zurück-  
zusehen, waren 63 Tote und 24 Verwundete ge-  
zogen. 72 Tote sollen, soweit dies jetzt auf Grund  
der Berichterstattung festgestellt ist, noch unten liegen. Die  
Gesamtabzahl der eingefahrenen Belegschaft betrug 420. Die  
Leichen liegen in zwei Räumen auf Strohbänken und  
bilden einen schrecklichen Anblick. Die Leiber sind vom  
Weiß gebrannt, die Leichen teilweise schrecklich zugerichtet,  
mit roten Wunden bedeckt. Die Rekonstruktion ist be-  
schwerlich. Frauen, die ihren Gatten vermissen,  
gehen von Leiche zu Leiche und suchen nach einem Erkenn-  
ungszeichen. Eine Frau hat ihren Mann an den schwarzen  
Vederschnitten erkannt. Der Pfarrer, der sie am Krone  
durch die Totenrunde geführt hat, versucht die Unglückliche  
zu trösten und sie ins Freie zu bringen, aber sie kränkt  
sich dagegen und bettelt und bittet, man möge sie doch da-  
lassen. Andere Frauen nehmen das Unglück, das sie be-  
troffen hat, mit Gleichmut entgegen. Unter den Toten  
befanden sich vielsoch Brüder, Väter und Söhne. Dieser  
Jusfall erklärt sich daraus, daß Verwandte gewöhnlich in  
den Kotten zusammen arbeiten. Bis jetzt sind erst 24  
Leichen erkannt, darunter sind die Brüderpaare Beller  
und Holzer aus Schiffweiler. Die Gemeinde Sandweiler  
zählt 27 Vermählte. Ein junger Mann konnte sich retten,  
der Vater liegt tot brinnen auf dem Stroh. Inwiefern wurden  
fünferlei Familien von dem Unglück betroffen. Man  
heißt sich deshalb, die Berichterstattung möglichst schnell zu ver-  
vollständigen, um den Hinterbliebenen die Unterstützung der  
Gewerbe- und Unfall-Versicherung zu ermöglichen.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Folgende Arbeiten zur Anlage einer Wasserleitung für die  
Station Gänzingen sowie für die Bahnhöfe 15 und 17 der  
Rheinbahn im Auftrage der Bauabteilung der Gruppe werden  
auf Grund des Bewerberblattes 1903 Nr. 8 und 9 zur Vergabe  
ausgeschrieben:

Grabarbeit	10450 M.	zusammen an einen Unternehmer
Betonier-, Maurer- und Stein- hanerarbeit	3992 M.	
Kohr- und Hauswasserleitungen samt Zubehör	11775 M.	
Reservoir-einrichtungen samt Eisen	1000 M.	
Elektrische Wasserhandpumpen- einrichtung	1200 M.	
Zus.	28 481 M.	

Gegen mittig sind aus allen Dörfern und Städten  
der Umgegend zahlreiche Reugierige gekommen. Die Jäger  
sind bereit. Die Menge staut sich vor den Türen des Riffal-  
schen Geländes und die Polizei hat Mühe und Not, die  
Bunte zurückzuhalten. In dem weiten Hof, auf dem die  
Festgebäude verstreut liegen, stehen Bergleute mit ihren  
Laternen umher und warten auf den Zeitpunkt der Einfahrt  
in die verschont gebliebene Grube. Man merkt ihnen keine  
Erregung an. Der Beruf, den sie täglich mit tausend  
Gefahren umgibt, hat sie anscheinend gegen jedes Unglück  
abgehärtet. Die Angehörigen der Toten und Vermissten  
harren daneben in langer Erwartung. Sie werden in  
Trupps zu jezu in die Totenkammer eingelassen. Während-  
dem sich dieses auf der Erdoberfläche abspielt, schwellt und  
brennt tief unter der Erde das Kohlenwerk weiter und er-  
schwert die Rettungsarbeit. Draußen aber heult der Wind  
über die schwarzen Kohlhügel, die sich längs des Bahn-  
linie aufstürmen.

St. Johann, 29. Januar. Von 24 Verletzten  
haben im Riffalischer Bazar seit heute abend 15.  
Der Gesamtverlust beziffert sich damit auf 163. 27  
tote Bergleute aus Sandweiler hinterlassen 95 Witwen  
und Waisen.

Berlin, 30. Jan. In der Budgetkommission des  
Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister, der Kaiser  
habe den Prinzen Friedrich Leopold mit 20 000 M. aus  
dem Dispositionsfonds abgesetzt, um der dringenden Not  
in Reben vorläufig abzuhelfen.

### Die Ursache der Katastrophe.

Berlin, 30. Januar. In der Budgetkommission des  
Abgeordnetenhauses teilte der Unterstaatssekretär im Handels-  
ministerium Dr. Richter eine an den Handelsminister aus  
Saarbrücken gestern abend eingelaufene Depesche mit, wo-  
nach die vermutliche Ursache des Unglücks Schlagwetter-  
explosion mit folgender Kohlenhandexplosion ist.  
Bisher sind 62 Tote und 25 Verletzte über Tag; letztere  
sind außer Lebensgefahr. Vermisst werden 86, die ver-  
mutlich tot sind. Die Explosion ereignete sich bei Beginn  
der Schicht. Die Arbeitspunkte sollten vorher als weiter-  
frei gemeldet worden sein. Eine heute früh eingelaufene  
Depesche besagt, die Grube sei allenthalben wieder befahrbar  
und die Arbeitspunkte seien weiterfrei gemeldet. Weitere  
Ermittlungen über die Ursache der Katastrophe sind im  
Gange.

### Trauerfeier.

Reben, 30. Jan. Heute nachmittag 3 Uhr fand die  
Trauerfeier für die Bergleute statt. Eine gewaltige  
Menschenmenge hatte sich eingefunden. Die Toten waren  
in Särgen aufbewahrt; die Halle war mit Laubengrün  
geschmückt. Die Bergmusik leitete die Feier mit einem  
Choral ein. Sodann sagte Prinz Friedrich Leopold  
als Vertreter des Kaisers etwa folgendes:

„Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers stehe ich hier,  
um den Hinterbliebenen aufrichtige Teilnahme auszusprechen  
und um nachzufragen, ob hilfreich eingegriffen werden kann  
und eingegriffen worden ist. Angesichts des schmerzlichen  
Verlustes, der nicht nur die Bergleute, sondern das ganze  
Baterland betroffen hat, spreche ich Ihnen das innigste  
Beileid des Kaisers aus. Ein Trost möge es sein, daß  
jeder seine Pflicht getan hat, wie es jedem Deutschen geziemend  
und wie es nicht anders erwartet werden kann.“

Hierauf hielten die Geistlichen beider Konfessionen die  
Trauerreden. Sodann sprach Handelsminister Delbrück:

„Ich kann Ihnen sagen, daß Sr. Majestät der Kaiser  
am liebsten selbst hierher geeilt wäre, um im Kreise der  
Bergleute sein Beileid auszusprechen. Ich rede hier als  
erster Beamter der R. Grube. Seine Majestät hat bereits  
Se. R. Hoheit den Prinzen Friedrich Leopold mit reichen  
Mitteln zur ersten Bänderung der Not ausgerüstet. Es  
haben ferner reiche Mittel zur Bekleidung gestellt: die Groß-  
herzogin von Baden, der Erbprinz von Baden, der  
deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin. Leider ist es  
trotz aller Mühe der Rettungsmannschaften nicht gelungen,  
mehr Menschenleben zu retten. Alle Beamten, vom Steiger  
bis zum Minister haben die Pflicht, nach besten Kräften  
dafür zu sorgen, daß es den Hinterbliebenen gut geht, wie  
auch ich es tun werde. Ich sage den Toten als letzten  
Gruß die Worte, die Ihnen auch zugerufen wurden, als  
der Schacht geöffnet wurde: **Glad an!**“

Choralmusik beendete die Feier, die eine halbe Stunde  
gedauert hatte.

### Wieder ein Grubenunglück.

Charleston, (Westvirginia), 30. Jan. Infolge einer  
Kohlenhandexplosion auf der Kohlengrube „Etnart“ bei  
Fayetteville sind 80 Bergleute, die 500 Fuß unter der  
Erde arbeiteten, verschüttet worden. Von den Ver-  
schütteten ist bis jetzt noch niemand gerettet worden.

Charleston, 30. Jan. Die Kohlengrube „Etnart“  
bei Fayetteville ist durch die Kohlenhandexplosion ver-  
schüttet. Der Ventilationsapparat ist gleichfalls zerstört.  
Einer Rettungsabteilung gelang es, bis auf 150 Fuß Ent-  
fernung von der Schichtsohle, wo die 80 Bergleute arbei-  
teten, vorzudringen. Weiter kamen sie jedoch nicht, da  
Trümmer den Weg verstopften.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Hin, 30. Jan. Dem Pferdemarkt waren 772 Tiere, meist  
Kater- und Lastpferde zugeführt. Bei ca 600 Verkäufen wurde ein  
Gesamtumsatz von 800 000 M. erzielt. Höchster Preis 1600 M.,  
niedrigster Preis 65 M.

Erklärung. Die Behauptungen des Riffalverbandes, der  
Berein der Thomaspfahlfabrikanten mache ungeschickliche und unwissen-  
schaftliche Propaganda, entsprechen nicht den Tatsachen. Die Propa-  
ganda, welche für die Entwicklung des Längerenverbrauchs und für  
die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion von großem  
Segen war und auch in Zukunft noch sein wird, ist früher eine  
Teilung gemeinsam ausgeht worden. Dann aber hat das Syndikat  
es vorgezogen, eine besonders und teilweise einseitige Propaganda  
zu machen, zweifellos um Absatz für die immer neu entstehenden  
Werke zu schaffen. Die Behauptung, daß der Verein gemeinschaftliche  
Propagandaeinrichtungen zu Unrecht für sich ausgenutzt hätte, er-  
weist sich schon dadurch als vollständig hinfällig, daß die Propaganda-  
einrichtungen des Vereins und seine Organisation schon Jahre lang  
vorher und zuerst bestanden hatten und später von dem Riffalverband  
nach erlangter Kenntnis derselben in gleicher oder ähnlicher Weise  
zur Anwendung gebracht wurden. Gegen die einseitige Parteipropaganda  
Stellung zu nehmen, war unsere Pflicht, und jeder Landwirt, der  
Wert darauf legt, daß objektive und sachliche Propaganda gemacht  
wird, wird unsere Stellungnahme billigen, ohne sich durch anonyme  
oder nicht-anonyme Angriffe beeinträchtigen zu lassen. — Im übrigen  
ist diese Erklärung die letzte, welche wir in der durch das Riffalverband  
herausgegebenen Broschüre zur Zeit abgeben.

Verein der Thomaspfahlfabrikanten

Die wohlthätigsten Kessel. Vom prakt.  
Ratgeber im Obst- und Gartenbau wurde kürzlich eine Ab-  
stimmung veranstaltet über die Frage welche 5 Apfelsorten  
sind die wohlthätigsten. 669 Apfelsorten aus den ver-  
schiedensten Gegenden Deutschlands haben sich an dieser Ab-  
stimmung beteiligt und ist aus der großen Zahl von Sorten,  
die genannt werden, der Gravenreiner als Sieger her-  
vorgegangen. Es erhielt 465 Stimmen. Als zweitbesten  
folgt Cox' Orangen-Reinette mit 368 Stimmen, dann Weiler  
Blut-Calville mit 305 Stimmen, Ananas-Reinette mit  
296 Stimmen und Canada-Reinette mit 130 Stimmen;  
dann geht es weiter abwärts mit der Stimmengahl. 16  
Sorten wurden nur zweimal, 117 nur einmal genannt. Die  
Kammer des Reichstags, welche die nachstehenden Ergebnisse  
der Abstimmung enthält, können unsere Leser auf Verlangen  
kostenfrei erhalten vom Geschäftsamt des praktischen Gar-  
tenbauers in Frankfurt a. O.

### Verkäufe der Redaktion.

R. R. Auf Ihre Anfrage: Wie hängt man die  
Fahnen aus? siehe folgendes zur Antwort:

Bei Standarden kommt diese Frage nicht in Betracht,  
da jene sich links und rechts hängen und die Farben bald  
in dieser bald in jener Reihenfolge zeigen. Anders ist es  
bei den Fahnen. Hier werden die Farben von der Spitze  
an nach unten gezählt: Schwarzrot, Schwarzweißrot. Die  
Fahnenmacher sind also so einzuzureifen, daß Schwarz rotanz-  
geht und an die Spitze kommt. Es ist demnach unsere  
Schloßbergfahne richtig angebracht.

### Bestellungen für die Monate Februar u. März

auf den täglich erscheinenden Gesellschaften mit dem  
Pflaundersbüchchen und dem zweimal monatlich erscheinenden  
Schwäbischen Landwirt werden fortwährend von allen  
Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von  
unseren Kundengereuten entgegengenommen.

### Füttert die hungernden Vögel!

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gaul  
Kaiser) Poggendorf. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. v. z.

Als Rohre für die Haupt- und Zweigleitungen sind auch Rausch-  
manrohr zulässig.

Rohrvoranschlag Pläne und Bedingungen können bei der unter-  
zeichneten Stelle während der Dienststunden eingesehen werden. Ab-  
schriften werden nicht abgegeben.

Angebote auf die Arbeiten, in Prozenten der Voranschlagspreise  
ausgedrückt, sind schriftlich, verschlossen und portofrei, mit entsprechender  
Kassenschrift versehen, längstens bis

**Montag, den 18. Februar,  
vormittags 10 Uhr**

bleiben einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote statt-  
findet, welcher die Bewerber anzuwohnen können.

Bewerber, welche der Bauinspektion unbekannt sind, haben ihren  
Angeboten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums beizufügen, Inschlagfrist 3 Wochen.

Calw, den 30. Januar 1907.

**R. Eisenbahninspektion.**

### Schubmann.

Eine

## Viehwaage

mit 1250 Kilo Tragkraft hat zu  
verkauft

Jakob Schaidle.

### Eckhausen.

Einen Barf schone

## Milch- schweine

verkauft Samstag

tag, 2. Februar, nachm. 1 Uhr

Müller Schill.



Gemeinde Weihingen.  
**Stammholz-Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich (Submission).  
Am Samstag, den 2. Februar 1907  
nachmittags 1 Uhr



auf dem Rathaus in Weihingen auf Gemeindegewald Birken, Kaps und Schänfelwald in folgenden Losen:

	Langholz					Sägholz		
	I.	II.	III.	IV.	V.	I.	II.	III.
Nbl. Birken Los 1 30 St. 1/30 mit Fw.	—	—	5,24	9,61	1,14	—	—	—
(Fichten) " 2 30 " 31/60 " "	—	—	11,36	8,86	— 60	—	—	—
" 3 10 " 61/70 " "	—	—	2,30	2,26	— 82	—	— 82	— 17
Kapf Nbl. Buch " 4 52 Fw. 1/52 " "	—	—	—	19,53	— 84	— 88	2,44	2,41
Schänfelwald " 5 19 Ka. 1/28 " "	9,47	6,87	6,41	2,86	— 20	—	—	— 48

Die Gebote sind in ganzen und zehntelprozenten des Taxpreises angebracht, für jedes Los gesondert, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ versehen dem Schultheißenamt Weihingen einzureichen, welches die Gebote zu oben bezeichneter Zeit in Gegenwart der Beteiligten eröffnen wird. Schlusstermin: 15. April 1907. Abfahrstermin: 1. August 1907.

NB. Bedingte Gebote können nicht berücksichtigt werden. Genehmigung behält sich der Gemeinderat vor.

Holzbrunn.



**Jagdverpachtung.**

Am Samstag den 2. Februar 1907  
nachmittags 1 Uhr

wird auf dem Rathhause hier die Gemeindejagd auf 6 Jahre in Kafferrich in Pacht vergeben.

Holzbrunn, den 21. Januar 1907.

Gemeinderat:  
Vorstand Rothfuß.

Wildberg, den 30. Januar 1907.

**Todes-Anzeige.**



Hiemit die traurige Nachricht, dass heute vormittag um 11 Uhr Herr Dr. med. August Römer im Alter von 88 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der Bruder:

Max Römer, Direktor a. D.

Beerdigung Freitag nachm. um 2 Uhr.

Nagold.

**Schellfische u. Heelachse**



frisch eingetroffen und empfiehlt DILL.

Julius Zaifer, Hatterbacherstr.

Nagold.

**Holz- und Schreiner-Handwerkszeug-Verkauf.**

Am Samstag d. 2. Februar 1907  
(Vichtmessfeierstag)

verkaufe ich im öffentlichen Aufstreich gegen sofortige Bezahlung von vormittags 10 Uhr an in meinem Wohnhaus in der Langestraße:

3 Hobelbänke mit vollständigem, sehr gut erhaltenem Werkzeug und noch vieles sonstiges Werkzeug, 1 Leimofen, 8 Fournierböde mit Zinkulagen, Schraubmechle und Schraubzwingen, verschiedene Arten Fourniere, etwas Leim, Politur und dergl., sowie noch gutgetrocknetes Eichen- und Buchenholz, 1 Röhrlwägele mit Federn, 1 Leiterwägele samt Kuhgeschirr, 1 Bandsäge, und verschiedener allgemeiner Hausrat.

Zugleich sehe ich mein neuverkauftes zweistöckiges

**Wohnhaus samt Auhau**

Garten und Hofraum dem Verkauf aus Kaufwilligkeithaber sind eingeladen.

Den 23. Januar 1907.

Gottlob Müllers Witwe.

Nagold.



am Samstag, 2. Febr. (Vichtmessfeierstag) bei seinem Stoff Summ z. Schiff.

Nagold.

Am Vichtmessfeierstag den 2. Febr. 1907



wegen höchlich einladet Haag z. Pflanz.

Nagold.

**Vitello**  
feinste Palmbutter

1 Pfund 60 s, bei 2 u. mehr 55 s

**1a Schweinesfett**

garantiert rein  
1-4 Pfund 65 s  
bei 5 62 s  
10 Pfund Dose 4 6—  
in Kübeln von 25 und 50 Pfund billig

empfehlen

**Berg & Schmid.**

Ein neues „Reinliche“

**Wohnhaus**

mit 5 Zimmern und schönem Garten bodet ist sofort zu verkaufen. Preis laut die Gehörten.

Nagold.

**Wohnungen.**

Zwei, wobel eine bessere, s. 14, 3-4 Zimmer und Badstube, eine zweite mit 2-3 Zimmern auf 15. Mai oder 1. Juni zu vermieten.

**Schwarz. Adler.**

**Zauber**

verleiht jedem Gesicht, ein richtiges jugendliches Aussehen, zarte, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

**Stedenpferd - Viktenmilchseife**  
v. Bergmann & Co., Nadebenl mit Schuhmacher: Stedenpferd. 4 St. 50 s bei: G. W. Zaifer; Otto Drissner Wwe.; Heinrich Lang.

Nagold.

**Bürger-Verein**

Nächsten Samstag, 2. Februar  
abends 8 Uhr

**General-Versammlung**

in der „Krone“.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht
- 2) Wahlen.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

der Ausschuss.

Rohrdorf-Bösingen.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

**Hochzeits-Feier**

auf Samstag 2. Februar (Lichtmessfeierstag)

in den Gasthof z. „Ochsen“ in Rohrdorf freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Friedrich Saur, Sattler,

Sohn des + Johann Georg Saur, Schreiner in Hatterbach.

Agathe Mast,

Tochter des + Johann Georg Mast, Oekonom in Bösingen.

Nagold.

**Dampfäpfel**

**Aprikosen**

**Pfirsiche**

**Zwetschgen**

empfehlen bei äußerst billigen Preisen:

H. Strenger.

Rohrdorf.

Ein auf Möbel gewandter

**Arbeiter**

findet sofort dauernde Beschäftigung

**Gottlieb Reichert,**  
Sattlermeister.

Nagold.

Einem kräftigen

**Jungen**

nimmt in die Jahre

**G. Kfingel, Möbelschreiner.**

Rohrdorf.

Ein ordentlich kräftiger

**Junge**

findet bis Frühjahr bei sofortiger Lohn eine Lehrstelle bei

**G. Bräuning, Gipser.**

Hörsingen.

Einem ordentlichen

**Jungen**

nimmt unter günstigen Bedingungen dieses Frühjahr in die Jahre

**Chr. Holzäpfel, Röhrlschreiner.**

Oberjettingen.

Einem kräftigen

**Jungen,**  
der die Küferei zu erlernen wünscht nimmt bis Oftern in die Jahre

Berliner

**Pfannkuchen**

mit fr. Füllung, empfiehlt täglich frisch

Nagold. Hel. Lang.

Nagold.

**Bismarck-Heringe**

Die große Fische mit pikanter Sauce: sind wider Angripfen und gebe solche zu Mk. 2.20 pro Dose ab; bei mehr billiger.

Fr. Schittenhelm.

Nagold.

**Milch**

saum abgeben

Chr. Schou, Insel.

Gleich wird per sofort oder später längere

**Dienstmädchen**

für gute Stelle

Franz Ing. Heinrich, Pfalzheim, G. W. Zaifer.

Enz.

**Eber**

(Blanchet)

verkauft

Johs. Proh, Händler.

**Papier-Servietten**

empfehlen G. W. Zaifer.

**Benachrichtigung des Standesamts der Stadt Nagold.**  
Geburten: Gottlob Otto, Sohn des Johann Gottlieb Deuble, Straßmülders hier, den 29. Jan.  
Johannes Gottlob, Sohn des Karl Gottlob Reus, Sägers hier, den 29. Januar.

81. Jahrg.

Bezeichnet mit Kunden...  
Preis vierter...  
Nagold.

N 27

Bestellung...  
auf den täg...  
Blauerfä...  
Schwäbisch...  
Postanstalten...  
unseren Kund...

Bekanntes...  
Sandwies...  
Unter...

In to...  
kurs über...  
Kaufte in...  
Weinberg...  
Deren abge...  
Diebei...  
sahlichen dem...  
demiffen...  
weite prakti...  
Obstbäume...  
nach Anwe...  
und in den...  
entfprechend...  
junger Obst...  
Bäume ältere...  
Die Da...  
Buchen im...  
grich.

Der...  
aber haben...  
haben diese...  
Schraub...  
m hier, ein...  
was am De...  
Die G...  
nach Abzug...  
Haben...  
zu 50...  
Für...  
der ersten...  
Erbringen...  
gehutes Leben...  
Hebung in...  
baumacht...  
Wein...  
bis längere...  
R. Zentralk...  
Jend...  
1. ein...  
2. ein...  
3. ein...  
Land...  
n...  
Mit...

Gar...  
sch, weil er...  
dem er bog...  
wohl, daß...  
Verfahre...  
stilleben...  
Über...  
mit nach...  
so gut wie...  
Ein...  
m...  
R...  
friedigen...  
ich mache...  
34 bin, we...  
34 habe...  
Weibes...  
einmal...  
Spiel zu...  
Siehe...  
K...  
Seil...

